

3. Museum für Hamburgische Geschichte.

Bericht für das Jahr 1913

vom

Direktor Professor Dr. *Otto Lauffer*.

Die Kommission für das Museum für Hamburgische Geschichte bestand im Berichtsjahre aus folgenden Herren: Senator Dr. *v. Melle* als Vorsitzendem, Landrichter Dr. *C. Amsinck*, Landgerichtsdirektor Dr. *G. Franhein*, *O. Patow*, *Joh. E. Rube*, Hauptpastor D. Dr. *Fr. Rode*, Landgerichtsdirektor Dr. *Th. Schrader*, Rat a. D. Dr. *Fr. Voigt*, Regierungsrat bei der Oberschulbehörde Dr. *M. Förster* und Museumsdirektor Professor Dr. *O. Lauffer*.

Unter den Beamten des Museums hat sich insofern eine Änderung vollzogen, als der wissenschaftliche Hilfsarbeiter Dr. *H. Stierling* am 31. Dezember ausgeschieden ist. Die Stelle wurde neu ausgeschrieben, und dabei ist besonders das Folgende ausgesprochen: „Vorbedingung ist ein abgeschlossenes Studium womöglich in den Fächern der Germanistik, Geschichte und Kunstgeschichte. Die wissenschaftlichen Arbeitsgebiete, auf die auch eine etwaige Vortragstätigkeit sich einzustellen hätte, sind hamburgische und niederdeutsche Geschichte und Kultur, deutsche Altertumskunde, Sittengeschichte und Volkskunde“. Ich hebe diesen Wortlaut ausdrücklich hervor, weil er mit Bewußtsein programmatisch gehalten ist. Er läßt die Auffassung erkennen, die für meine eigene museale und wissenschaftliche Tätigkeit bestimmend ist. Er zeigt die Gebiete, auf denen nach meiner Meinung dem Museum für Hamburgische Geschichte ganz selbständige und eigenartige Arbeitsmöglichkeiten und Arbeitsverpflichtungen — im Gegensatz zu den Nachbaranstalten, dem Museum für Kunst und Gewerbe und der Kunsthalle — eröffnet werden. Schließlich sollte jener Wortlaut auch den Kreis der jüngeren Gelehrten, die für die Stelle in Betracht kommen, von vornherein darauf hinweisen, daß für das Museum für Hamburgische Geschichte — und wie ich meine, für alle ortsgeschichtlichen Sammlungen — die landläufige Anschauung nicht zutrifft, nach der jene Museumsarbeit in erster Linie kunsthistorische Vorbildung erfordert. Vielmehr sollten vor allem die ortsgeschichtlichen und die Altertums- und volkskundlichen Aufgaben des Museums hervorgehoben werden.

Der Bureauehilfe *O. Lohmann* wurde zum Bureauassistenten befördert.

An Geldmitteln sind im Laufe des Jahres 1913 folgende Beträge auf Grund des von Senat und Bürgerschaft bewilligten Etats verausgabt: *M* 22 170 für Gehälter, *M* 20 388,51 für Hilfsarbeit, *M* 26 000 für Vermehrung der Sammlungen, *M* 2452,40 für Anfertigung von Haus- und Stadtmodellen, *M* 13 689,99 für Handbibliothek und Handapparat, *M* 2999,89 für Unterhaltung der Sammlungen, außerdem *M* 6550,56 für sonstige notwendige und kleine Ausgaben.

Die Feuerversicherungssumme für die Sammlungen ist auf *M* 435 000 erhöht worden. Davon sind die im Magazingebäude Hafensstraße 45/49 untergebrachten Gegenstände mit *M* 75 000, die im Bureau Karlsburg aufbewahrten Stücke mit *M* 45 000 veranschlagt.

Die Vorarbeiten für den geplanten Museumsneubau haben ihren Abschluß gefunden. In der Sitzung vom 29. Januar 1913 hat die Bürgerschaft zu dem Senatsantrag ihre Mitgenehmigung ausgesprochen, daß auf Grund der vorgelegten Pläne und Kostenanschläge, vorbehaltlich etwaiger bei der Ausführung sich als zweckmäßig erweisender Änderungen für den Neubau des Museums für Hamburgische Geschichte auf dem Platze der alten Sternwarte am Millerntor *M* 1 772 000 bewilligt, und daß von dieser Summe in das Budget der 1. Sektion der Baudeputation eingestellt werden für 1913: *M* 300 000, für 1914: *M* 700 000, für 1915: *M* 550 000 und für 1916: *M* 222 000. Die Bürgerschaft hat dazu den Wunsch ausgesprochen, der Senat möge veranlassen, daß die im Besitze der Baudeputation und anderer Behörden befindlichen, zur öffentlichen Ausstellung geeigneten Modelle und Bilder staatlicher Bauten und Anlagen gesammelt und im Neubau des Museums für Hamburgische Geschichte zur Schau gestellt werden.

Daraufhin ist die Durcharbeitung der Museumsbaupläne in bezug auf die äußere Gestaltung und die innere Ausbildung fortgeführt. Das Haus der alten Sternwarte, das von den Botanischen Staatsinstituten als Magazin benutzt wurde, ist im Mai 1913 geräumt und abgebrochen worden. Die dort befindliche Zeitzentrale der Sternwarte ist provisorisch in dem für das Baubureau errichteten Fachwerkhaus untergebracht. Die sehr umfangreichen Erdbewegungen, die auf dem Bauplatz vorgenommen werden mußten, wurden bis zum Beginn der Fundamentierungsarbeiten durchgeführt. Mit der Reinigung und Herrichtung der alten Bauteile, die an dem Neubau wieder Verwendung finden sollen, wurde begonnen.

Die Magazinräume erwiesen sich trotz der im Vorjahre erfolgten Überweisung des Hauses Hafensstraße 45/49 als unzureichend, da die bisher ausgestellten Gegenstände magaziniert werden mußten, um Raum für die Franzosenzeit-Ausstellung zu gewinnen, und da auch die Lichthöfe, die bis dahin noch zu Magazin Zwecken benutzt wurden, geräumt werden mußten, um die dort eingebauten alten Bauteile herunterzunehmen.

Daher wurde dem Museum das Haus Domstraße 9 als weiteres Magazin-gebäude bis zur Fertigstellung des Neubaus zur Verfügung gestellt. Da außerdem auch mehrere Räume des Hauses Hafensstraße 45/49, die dem Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten leihweise überlassen waren, inzwischen geräumt sind, so hat das Museum wieder weitere Bewegungsfreiheit gewonnen, die bis zum Bezug des Neubaus ausreichen wird.

Das Museumsgerät wurde um 4 große und 14 kleine Schau-schränke für Kostümfiguren, 4 Vitrinen für Schiffs- und Bauernhaus-Modelle und 100 Wechselrahmen vermehrt.

Die Museumsarbeiten standen zunächst ganz unter dem Zeichen der Jahrhundertfeier. Die Schau Räume wurden am 2. Januar geschlossen, um durch Einbau von Kojen, Neuanstrich der Decke und Bepannung der Wände für die Erinnerungs-Ausstellung hergerichtet zu werden. Am 17. Mai konnte die Ausstellung, die durch viele Leihgaben von Staatsinstituten und Privatpersonen unterstützt war, eröffnet werden. Daneben haben die Vorbereitungen für die von der gesamten hamburgischen Bevölkerung am zweiten Ostertage begangene Erinnerungsfeier die Museumsverwaltung sehr stark in Anspruch genommen.

Die im Sanierungsgebiet zwischen Steinstraße und Niedernstraße zum Abbruch gelangenden Häuser wurden einzeln durchgesehen und die Bauteile, die beim Abbruch für das Museum vorbehalten werden sollten, namhaft gemacht. Außerdem sind im Einvernehmen mit den Bauämtern in dem ganzen Abbruchgebiet eine große Reihe von zeichnerischen und photographischen Aufnahmen veranlaßt.

Neben den durch den Neubau stark vermehrten Verwaltungsgeschäften waren die Museumsarbeiten besonders der Katalogisierung zugewandt. Die Kataloge für die Zugänge des Jahres 1912 wurden annähernd beendet. Die Journale für 1913 zählen 1720 Einzelblätter, 772 Bücher und 296 Diapositive. Der Gesamtbesitz des Museums beträgt demnach 6728 Einzelblätter, 2804 Bücher und Serienwerke und 1239 Diapositive.

Der Umfang der Sekretariatsgeschäfte ergibt sich, äußerlich betrachtet, aus dem Postbuch. Dasselbe zählt 1872 abgegangene Sendungen.

Über die wissenschaftlichen Unternehmungen des Museums ist folgendes zu berichten. Als viertes Heft der „Mitteilungen aus dem Museum für Hamburgische Geschichte“ ist eine Arbeit des Direktors über „Spätmittelalterliche Zinnfunde aus Hamburg und einige niederdeutsche Vergleichsstücke“ erschienen. Der wissenschaftliche Bericht über die Zugänge des Jahres 1911 mußte, vor allem wegen der Vorbereitung der Neubaupläne, so lange zurückgestellt werden, daß es ratsam erschien, ihn mit dem gleichen Bericht für 1912 zu vereinigen. Auch dieser Zweijahresbericht konnte nur langsam gefördert werden und ist erst ganz gegen Ende des Jahres 1913 druckfertig geworden.

Am Vorlesungswesen der Oberschulbehörde haben sich die wissenschaftlichen Beamten des Museums wie folgt beteiligt. Im Sommersemester 1913 hielt Dr. *Schwietering* wöchentlich zweistündig mittelhochdeutsche Übungen (Interpretation von Hartmanns Gregorius). Im Wintersemester 1913/14 hielt Professor Dr. *Lauffer* eine Reihe von zehn Vorlesungen über „Die Biedermeierzeit in Hamburg“. Dr. *Stierling* las wöchentlich zweistündig über „Einführung in die Geschichte der Architektur in Deutschland, besonders in Niederdeutschland“. Dr. *Schwietering* sprach in vier Stunden über „Die Trutzwaffen des Mittelalters“. Außerdem hielt er wöchentlich zweistündig Übungen über Wolfram von Eschenbach, Parzival.

Von wissenschaftlichen Kongressen und Versammlungen beteiligte sich der Direktor an der gemeinsamen Göttinger Tagung des Nordwestdeutschen und des Südwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung und an der in Lüneburg stattfindenden Tagung der Historischen Kommission für Niedersachsen, zu deren Mitglied er gewählt wurde. Ferner an der Tagung des Gesamt-Vereins der deutschen Geschichts- und Altertums-Vereine in Breslau, an der in Marburg a. L. stattfindenden 52. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner und an den damit verbundenen Sitzungen des Germanisten-Verbandes und des Verbandes deutscher Vereine für Volkskunde.

Der Besuch des Museums war von der Eröffnung der Erinnerungs-Ausstellung bis zum Schluß des Berichtsjahres dem Publikum freigegeben. In dieser Zeit wurde das Museum von 59 688 Personen besucht, das ergibt eine durchschnittliche Zahl von 309 Personen an jedem Besuchstage.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten](#)

Jahr/Year: 1913-1914

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Lauffer Otto

Artikel/Article: [3. Museum für Hamburgische Geschichte. 39-42](#)